

Ein Fremder

Eben war er noch ein Fremder
Und jetzt bist du berauscht
Von seiner Stimme
Und seiner unausgesprochenen Einsamkeit,
Mit der er langsam deine Träume auszieht
Und plötzlich, plötzlich bist du nicht mehr
Dein einziger Trost

Krieg und Frieden

Um nichts
Muss so hart
Gekämpft werden
Wie um den Frieden.

Krieg: das Anti-Wir,
Das nichts wär',
Wenn wir
Uns wirklich wollten.

Wenn die Natur

1

Es schmerzt das Wort,
Wenn die Natur zu Tode kommt.

2

So viele leiden,
Ohne je zu reifen.

3

Wo liegt denn Gott begraben,
Wenn nicht in unsrer Ohnmacht?

In die nächste Nähe

Dass wir beide uns geschehn
Angstfrei
So voller Frühling
Mitten im Winter
Ist ein erklärbares Wunder

Wir haben Schwerstes nie gemieden
Von Schwierigstem uns nie geschieden
Wir nahmen alles
In die nächste Nähe mit
In die Werkstatt härtester Zärtlichkeit

Das Schwerste ist missbrauchte Liebe
Mit Vertrauen zu erneuern
Das Schwierigste aber verkopfte Liebe
Mitten ins Herz zu steuern

Nun sind wir leicht
Nun sind wir einfach
Und dürfen uns geschehn
Nach wundervoller Arbeit

Streng gegen sich

Denn nur
Wer sich anstrengt
Streng gegen sich
Streng wie Natur

Wird sie erleben
Die Eine Allgegenwärtige Dichterin
Wird erleben die eigne Natur

Als ein gewaltiges Wort
Im Gedicht der Liebe

Jetzt geh ich mit

Du hast kein Ziel
Und kommst doch immer an.

Du hast dich nie verschwiegen,
Doch Rätsel bist du mir geblieben.

Und wenn in der Ferne
Nichts als Ferne wär':
Jetzt geh ich mit!

Die im Stein

Die im Stein
Starr
Versteinert bis wohin?

Als Zeugin einer Zeit,
Die immer war,
Doch niemals ist

Nicht jeder kann,
Nicht jeder will
Dem ach so grauenhaften Leben dienen
Ganz ohne nach dem Sieg zu fragen
So ohne Wunsch herauszuragen

So viele, viele wollen nichts
Vom grausam-harten Hassen
Ihrer Herzen wissen

Und flüchten sich
Vergnügt-verträumt
Ins immer feste Selbstvergessen

Doch spür in mir
Die große Hand,
Muss schreiben
Der im Stein:
»Vielleicht, dass bald ein starkes Beben kommt,
Das dich zerstört
Oder befreit! «

Ohne Gewinn

1

Welcher Lehrer
Kann dir das Leben erklären?

Welcher Denker
Kann dir alle Fragen beantworten?

Welcher Dichter
Wird dein Dasein verklären?

Welcher Meister
Wird dein Herz befrieden?

2

Wenn ich dich sehe,
Wie du bist

Und mit dir spreche
Von Mensch zu Mensch

Wenn wir uns öffnen:
Herz zu Herz

Und wir uns spüren
Warm und tief

3

Ich wollte weise sein
Und wurde dumm

Ich wollte alles
Und verlor mich selbst

Ich bin wie verwandelt
Und weiß nicht warum

Ich gebe mich hin
Voller Liebe
ohne Gewinn

Und ein Wort

Und ein Wort,
Sanft wie ein Windhauch,
Verwandelte mein Leben
In ein Geben
Ohne Stolz

Und ein Kuss
Dein Kuss
Nahm mich auf
In eine Welt
Deine Welt
Voller Kinderspiele

Monomanie zweier Herzen

Freundschaft:

Monomanie zweier Herzen,
Aufmerksamkeit, die nie stört,
Sich vertiefende Erinnerungen.

Und schon bei der ersten Begegnung:

Ein Schablonenzerstörer,
Ein Musikant voller Selbstironie,
Ein Held des Müßiggangs.

Mit dir

Wird die Zeit
Zum Kind.

Es gibt eine Gewissheit,
Die nur Liebe schenkt
Und die ganz unverbindlich
Verbindet.

Also ist dein Gesang

Die Jugend besungen,
Lockenbehangen,
Mit offenem Blick.

Wir sind das,
Was wir singen.
Also ist dein Gesang
Kein Tick und kein Trick.
Das bist du selbst!

Ein Fest,
Ein Friedenskulturfest,
Brachte uns zusammen
Und die Erinnerung
An viele weitere Feste
Verbindet uns.

Und oft nach Mitternacht
War deine Stimme
Wie des Tages
Erstes Licht.
Wer da noch Gast war,
Spürte alle Jugendkraft in sich.

Wir reifen
Und wir werden fallen,
Wenn unsre Frucht
Am schwersten ist.
Doch nicht ins Ungewisse,
Nie Gewes'ne,
Nein, in das Lied
Des Lebens selbst!

Sichtbar sind Falten,
Graue Haare,
Unsichtbar,
Was uns auf ewig hält.

Wohlan,
Erneure den Gesang
Mit jugendlichem Überschwang!
Die Zeit wird jünger,
Verliert sich ganz,
Wenn Sänger triumphieren!

Und wenn?

Und wenn es sie nicht gäbe,
Die Äußerlichkeiten?

Und nichts wäre Oberfläche
Und alles wäre Tiefe,
Die noch tiefer geht

Und wir alle würden einsam
Um das Eine kämpfen
Das Eine, das so unergründlich ist,
Dass es fast schon grundlos scheint

Dunkel und schwer

Ich schlief
Und wurde Nacht
Dunkel und schwer

Was ich träumte
War wie ein Wein
Dunkel und schwer

Denn es zog mich zu dir
Und deinen Gedichten
Dunkel und schwer

Und du nahmst mich in deine Arme
Und alle deine Tränen waren
Dunkel und schwer

Und wir erzählten von unseren Kindern
Und ihrem Wachsen aus sich selbst
Dunkel und schwer

Und wir wollten voneinander nicht mehr lassen
Und wechselten unsere Herzen unsere Sinne
Dunkel und schwer

Und ich wachte auf
Und es war wieder Tag
Doch nichts war mehr hell
Und nichts war mehr leicht

Mag sein, in ein Grab

Die uns in die Tiefe zieht,
Tag für Tag, Nacht für Nacht,
Uns Rätsel um Rätsel aufgibt,
O diese Flamme Leidenschaft,
Mal Gegnerin, mal Freude-Kraft!

Wir sind noch nicht fertig
Mit uns und der Welt.
Es zieht uns hinab,
Mag sein, in ein Grab,

Doch unter dem Grab
Brennt ein Feuer,
Das eint.